

Hart umkämpfte Selbstverpflichtung zum Datenschutz bei RFID

Der Vorschlag der Wirtschaft findet Akzeptanz bei EU-Datenschützer/inne/n. Das Rahmenwerk schafft Rechtssicherheit und vermeidet Bürokratie.

Neelie Kroes, Vizepräsidentin der Europäischen Kommission und Verantwortliche für die Digitale Agenda Europas hat heute gemeinsam mit führenden Industrievertreter/inne/n aus ganz Europa und USA einen neuen Rahmen zur so genannten Datenschutz-Folgenabschätzung (Privacy Impact Assessment, PIA) bestätigt.

Regulierung der Chiptechnologie

Der „Privacy Impact Assessment Framework“ (kurz: PIA) wurde zur Regulierung der Chiptechnologie RFID (Radio Frequenz Identifikation) ausgehandelt, die in 2004 zu massiven Protesten durch Datenschützer/innen geführt hatte. RFID ist eine überall im Einsatz befindliche Technik, die berührungslos Daten überträgt und nicht nur bei elektronischen Bezahlfahrern, in Pässen, in Skigebieten und dem öffentlichen Nahverkehr eingesetzt wird, sondern zunehmend auch als Barcode-Ersatz auf allen Waren oder Verpackungen. Auf Basis des Rahmenwerks verpflichten sich Unternehmen, vor dem Einsatz oder Upgrade von RFID Anwendungen künftig ein PIA zu durchlaufen und für die Datenschutzbehörden zu dokumentieren. Die im Framework konkret beschriebene Methode soll Unternehmen helfen, pro-aktiv den Datenschutz zu bedenken und technisch zu adressieren (so genanntes „Privacy by Design“).

Umfassende Verhandlungen über Datenschutz

In monatelangen, zähesten Verhandlungen wurde der PIA Framework von europäischen Verbänden, RFID nutzenden Unternehmen, Akademiker/inne/n und Datenschützer/inne/n ausgehandelt. „Unter den Parteien war ein großer Diskussionsaufwand zu bewältigen, um die gänzlich verschiedenen Sichtweisen europäischer und amerikanischer Unternehmen auf den Datenschutz zu einem einvernehmlichen Ergebnis zu führen“, sagt WU-Professorin Dr. Sarah Spiekermann, Leiterin des Instituts für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik. „Umso stolzer sind wir darauf, dass wir dem natürlichen Bedürfnis der europäischen Bürger/innen für die informationelle Selbstbestimmung im finalen Text wirklich Rechnung tragen konnten und damit den Weg für die Zustimmung der Datenschützer/innen ebnen konnten.“ Während der Zeremonie würdigte Neelie Kroes den intensiven Beitrag der Industrie und betonte, dass dies ein historisches Ereignis sei, denn mit dem PIA Framework habe sich die Industrie erstmalig auf ein freiwilliges Verfahren zum Datenschutz geeinigt. Dies erfülle auch die Anforderungen der Datenschutzdirektive des Europa-Parlaments vom 24. Oktober 1995.

Rahmenwerk schafft Rechtssicherheit

Aber nicht nur dem Datenschutz ist gedient. „Mit dem Rahmenwerk schafft die Industrie Rechtssicherheit für Investitionen und vermeidet bürokratische Marktschranken“, sagte BITKOM-Vizepräsident Heinz Paul Bonn heute bei der feierlichen Unterzeichnung des Rahmenwerks in Brüssel. Datenschutzrechtliche Bedenken seien eines der Hemmnisse auf dem Weg zum breiten Markterfolg RFID-gestützter Anwendungen gewesen, so Bonn. „Wir sind überzeugt, dass sich RFID und andere AutoID-Technologien langfristig nur dann erfolgreich im Markt ausbreiten können, wenn die Bürger/innen Vertrauen dazu haben“, unterstreicht Frithjof Walk, Vorsitzender des Industrieverbandes AIM. „Deswegen freuen wir uns, dass wir dazu beitragen konnten, der Industrie mit dem PIA Framework ein Instrument an die Hand zu geben, das die Umsetzung des Datenschutzes formalisiert und erleichtert.“



Industrie bekennt sich zu Selbstverpflichtung

Anhand eines Entscheidungsbaums in dem Rahmenwerk können Unternehmen schnell überblicken, wie detailliert ein PIA für eine neue Anwendung ausfallen muss. Zudem beschreibt das Dokument die Ziele und methodische Vorgehensweise eines PIA, die zu berücksichtigenden Teile einer RFID-Anwendung sowie die Struktur und den Inhalt von PIA Berichten.

Die Industrie setzt mit der Selbstverpflichtung die RFID Datenschutzempfehlung der EU-Kommission vom Mai 2009 um: Laut EU müssen RFID-Anwender/innen prüfen, ob und inwieweit personenbezogene Daten gespeichert und verarbeitet werden und müssen entsprechende Datenschutzvorkehrungen auf Basis des PIA Frameworks umsetzen. Gemäß dieser Empfehlung hatte die Industrie das vorliegende Rahmenwerk erstellt.

Unterschrieben wurde das Dokument heute von:

- Neelie Kroes, EU-Kommissarin für die Europäische Digitale Agenda, Brüssel
- Jacob Kohnstamm, Vorsitzender der Arbeitsgruppe der europäischen Datenschutzbeauftragten, der „Article 29 Working Party“, Brüssel, und Vorsitzender der niederländischen Datenschutzbehörde
- Dr. Udo Helmbrecht, Executive Director der ENISA, der europäischen Agentur für Datensicherheit.
- Heinz-Paul Bonn, Vizepräsident des deutschen IT-Verbandes BITKOM, Berlin
- Véronique Corduant, Deutsche Post DHL, Brüssel
- Miguel Lopera, CEO, President and Member of the Board, GS1, Brüssel
- Jürgen Noack, Handelsverband Eurocommerce, Brüssel
- Paul Skehan, Handelsverband ERRT, Brüssel
- Eldor Walk in Vertretung von Frithjof Walk, Vorsitzender des Industrieverbandes AIM Deutschland, Lampertheim, und Member of the Board of AIM Global, Warrendale, PA, USA.

Der Zeremonie beigewohnt haben die Editor/inn/en des PIA Framework WU-Professorin Dr. Sarah Spiekermann und Marisa Jimenez (aktiv bei GS1 bis November 2010) sowie weitere Repräsentant/inn/en folgender Organisationen: European American Business Council (EABC), Brüssel; Carrefour, Frankreich; GS1 Polen und Schweden; Metro AG, Düsseldorf; Procter & Gamble; das europäische Standardisierungskomitee CEN; Volkswagen, Wolfsburg. Weiterhin waren die europäischen Verbraucherschutzorganisationen ANEC und EDRI aus Brüssel vertreten.

Rückfragehinweis:

Prof. Dr. Sarah Spiekermann, Tel: +43 1 313 36 – 4444, wi-sek@wu.ac.at
Institut für BWL und Wirtschaftsinformatik